

Unsere Verpflichtung: bis 31. Juli 1976 den Plan der WP 1976 anteilig mit 59,1 Prozent erfüllen



sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Juli-Ausgabe
27. Jahrgang

Preis 0,05 M

Träger des Karl-Marx-Ordens

26/76

Diskussion um Plan 77 eröffnet

Am 29. Juni 1976 berieten und beschlossen die Vertrauensleute unseres Betriebes die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs für das zweite Halbjahr 1976. Unter der bewährten Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“, sind die Initiativen auf einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg unserer Wirtschaft gerichtet.

Unser amtierender Betriebsdirektor, Genosse Menger, eröffnete gleichzeitig die Plandiskussion 1977.

Die staatlichen Aufgaben 1977 stellen an unser Betriebskollektiv hohe Anforderungen. In jedem Kollektiv gilt es, jetzt weitere Initiativen zu entwickeln, wobei die Vorschläge und Hinweise jedes einzelnen gefragt sind. Aus der Diskussion zum Planentwurf 1977 in den Gewerkschaftsgruppen ergibt sich sicher eine umfassende und konsequente Aufdeckung aller vorhandenen Reserven, die Nutzung aller wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten und konkrete Vorschläge für den effektivsten Einsatz des gesamten gesellschaftlichen Arbeitsvermögens.

Das Ziel der Plandiskussion 1977 muß die Ausarbeitung eines anspruchsvollen aber realen Planes für 1977 sein, der im vollen Umfange den vom IX. Parteitag der SED geforderten neuen Dimensionen in der Verwirklichung hoher Produktionsergebnisse entspricht. (Lesen Sie bitte die Beiträge auf den Seiten 3, 4 und 5.)



Die Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas wurde am 29. Juni 1976, um 9.00 Uhr, im Hotel „Stadt Berlin“ von Erich Honecker (stehend), Generalsekretär des ZK der SED, eröffnet.

Foto: ADN-ZB/Thisme

Alle Kräfte in den Dienst des Friedens stellen

Die Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas werten wir als ein wichtiges Ereignis. Hier wurde gemeinsam die gegenwärtige Situation tiefgreifend analysiert und die Taktik und Strategie der Arbeiterparteien erarbeitet.

Wir schätzen ein, daß diese Zusammenkunft zu einer sehr günstigen Zeit stattfand, da im Leben Europas tiefgreifende soziale und gesellschaftliche Veränderungen vor sich gehen und die europäischen kommunistischen und Arbeiterparteien mehr denn je die Möglichkeit haben, alle Kräfte im Dienst des Fortschritts und der weiteren Festigung des Weltfriedens zu stellen.

Parteilgruppe EG 1

Kampf für Frieden und Zusammenarbeit

Mit der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas begann ein weiterer neuer Abschnitt in der Arbeit der fortschrittlichsten Kräfte in Europa. Durch die Anwesenheit der führenden Repräsentanten der kommunistischen und Arbeiterparteien gewann die Konferenz eine besondere Bedeutung im Kampf für die Ziele und Interessen der Arbeiterklasse und aller demokratischen und friedliebenden Kräfte. Die aktive Teilnahme aller an der Konferenz beteiligten Delegationen zeugt vom entschlossenen Willen der Kommunisten und der anderen fortschrittlichen Kräfte unseres Kontinents, den Kampf für Frieden, Sicherheit, Entspannung und Zusammenarbeit in Europa auf noch größerer Ebene weiterzuführen und zu verstärken.

Heinz Fliegner, Parteilgruppe ES

Planerfüllung per Juni 1976

WF insgesamt:
100,2 Prozent

R

101,5 Prozent

S

100,8 Prozent

T

111,6 Prozent

B

102,7 Prozent

D

100,8 Prozent

E

110,8 Prozent

K

SW 106,1 Prozent

NSW 101,7 Prozent

das argument

Ende Mai sagte man den 130 000 Studenten in New York, daß ihre Universität bankrott sei. Die City University in New York schloß ihre Pforten, weil kein Geld mehr zur Bezahlung der Lehrkräfte vorhanden war. Den 40 000 Studenten, die vor der Promotion standen und daher in diesen Monaten ihre Abschlußprüfungen machen mußten, wurde versichert, daß sie ihre Examen „irgendwann“ erledigen könnten. Die Stadtuniversität ist die drittgrößte Institution ihrer Art im ganzen Lande. Sie wurde 1847 gegründet, vor allem für die aus der Arbeiterbevölkerung New Yorks stammende Jugend —

Bildungswesen bankrott

Studiengelder wurden nicht erhoben; sie ist überhaupt die einzige Universität im Lande, die diesen Status gehalten hat; bei lebhafter Unterstützung durch die Studenten hatte die Universität jahrelang Versuchen von Behörden der Stadt und des Staates widerstanden, Studiengelder einzuführen. Jetzt, im Jahr der Feierlichkeiten zum zweihundertjährigen Bestehen der Vereinigten Staaten, geht die Ära kostenloser Universitätsbildung zu Ende, die ein stolzes Symbol bürgerlicher Demokratie war. Auf dem Spiel steht auch ein zehnjähriges altes Spezialprogramm, das benachteiligten jungen Leuten aus schwarzen und braunen Minderheitsgruppen die Aufnahme in die Universität ermöglichte, obwohl die bildungsmä-

ßigen Voraussetzungen noch nicht gegeben waren; sie konnten die erforderlichen Kenntnisse in Spezialkursen erwerben, die man, von ihrem ganz anderen Inhalt einmal abgesehen, mit der Arbeiter- und Bauernfakultät vergleichen könnte. Immerhin bahnte dieses Programm einem Teil der vielen tausend talentierten jungen Menschen aus den Minoritätengruppen den Weg. Es ist fast schon sicher, daß dieses Programm, das von Anfang an auf die Opposition der herrschenden Klasse stieß, aufgegeben wird.

So wird wieder einmal demonstriert, was in einer bürgerlichen Demokratie unter „Lebensqualität“ zu verstehen ist.

Margrit Pittman

Hauptziele bis 1980

Im kommenden Abschnitt unserer Entwicklung werden noch höhere Anforderungen vor allem an die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität gestellt. Für das kommende Jahrzehnt sind wiederum hohe und stabile Wachstumsraten vorgesehen. Das gilt sowohl für die Entwicklung der Produktion und die Stärkung der materiell-technischen Basis als auch für die planmäßige Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes.

Welche Hauptziele der volkswirtschaftlichen Entwicklung bis 1980 stellen wir uns?

● Das Nationaleinkommen soll in der gegenwärtigen Fünfjahrplanperiode insgesamt über 830 Milliarden Mark erreichen. Damit können wir über 200 Milliarden Mark mehr verfügen als während des vergangenen Fünfjahrplanes.

● Industrielle Warenproduktion: In den Jahren 1976 bis 1980 wird sie insgesamt einen Wert von 1 Billion 400 Milliarden Mark erreichen. Damit wird der Produktionsumfang der kommenden fünf Jahre um etwa 400 Milliarden Mark höher liegen als im abgelaufenen Planjahr.

● Arbeitsproduktivität: Sie steigt in der Industrie auf mindestens 130

Prozent an. Dies soll die Grundlage dafür bilden, daß die Leistung an einem Arbeitstag im Jahre 1980 mehr als 1,2 Milliarden Mark industrielle Warenproduktion umfaßt.

● Landwirtschaftliche Produktion: Sie soll so entwickelt werden, daß der 1971 bis 1975 durchschnittlich erzielte Gesamtertrag der Pflanzenproduktion bis 1980 um 20 Prozent überboten wird. Die Schlachtviehproduktion soll um 1,5 Millionen Tonnen höher liegen als im vergangenen Fünfjahrplan und nahezu 11,4 Millionen Tonnen erreichen.

Die Milchproduktion wird in diesen fünf Jahren 39,8 Millionen Tonnen umfassen und um 2,7 Millionen Tonnen zunehmen. 21,35 Milliarden Eier werden erzeugt — 1,76 Milliarden mehr als in den Jahren 1971 bis 1975.

● Investitionen: In diesen fünf Jahren werden 240 Milliarden Mark in die Volkswirtschaft investiert — rund 60 Milliarden mehr als im vorangegangenen Fünfjahrplan.

● Bauproduktion: Sie wird im gegenwärtigen Fünfjahrplan ein Volumen von 156 Milliarden Mark erreichen. Das sind wichtige Voraussetzungen dafür, daß die Ziele unseres Wohnungsbauprogramms und die Vorhaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft und der ganzen

Gesellschaft zuverlässig realisiert werden.

● Wissenschaft und Technik: Es ist vorgesehen, die Wissenschaft und Technik noch wirkungsvoller zu fördern und dafür von 1976 bis 1980 insgesamt 35 Milliarden Mark einzusetzen — 10 Milliarden Mark mehr als in den vorangegangenen fünf Jahren.

● Export: Die Zuwachsrate des Gesamtexports soll wesentlich schneller steigen als die Zuwachsrate der Produktion. Der Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet wird dabei auf etwa 150 Prozent erhöht.

Bei allem, was wir für die Erhöhung von Umfang, Effektivität und Qualität der Produktion tun, bei allem, was wir für die Stärkung der materiell-technischen Basis unserer Volkswirtschaft unternehmen — stets lassen wir uns davon leiten:

● Die Bedürfnisse der Menschen, das Wohl des Volkes und seine grundlegenden Interessen an der weiteren Stärkung der sozialistischen DDR sind erstes und oberstes Gebot unseres Handelns.

● Dabei ist auch künftig die wichtige Lebenserfahrung unseres Volkes ehe Gesetz, daß nur das verbraucht werden kann, was vorher erarbeitet wurde.

● Zugleich wird unser Handel von dem wichtigen Grundsatz bestimmt sein müssen, daß man gute Qualität nur kaufen kann, wenn gute Qualität produziert wird.

nung für die durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der Hygiene ausgesprochen.

Am 24. Juni 1976 erfolgte auch die Abnahme des Lagers Stollberg. Auch dieses Lager wurde für die Durchführung der Kinderferiengestaltung freigegeben.

Als Ergebnis der Abnahme möchte ich auf diesem Wege allen Mitarbeitern des Betriebes, die mit dafür gesorgt haben, daß die „Tage der Bereitschaft“ solch ein gutes Ergebnis bringen konnten, für ihre geleistete Arbeit zur Vorbereitung der Kinderferiengestaltung 1976 recht herzlich danken.

Eulau, Bereichsleiter

Tag der Bereitschaft

Am 28. Juni 1976 wurde im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ der „Tag der Bereitschaft“ durchgeführt. Die Abnahme erfolgte durch die Kreishygieneinspektion, dem Volkspolizeikreisamt Königs Wusterhausen — Abt. F — und dem ABV in Anwesenheit eines Vertreters der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik und des Lagerleiters. Vom Betrieb nahmen daran teil:

Kollege Scholz, VA 1
Kollegin Zocher, FDJ
Kollege Weiland, TG
Kollege Weißbrodt, Wirtschaftsleiter

Kollegin Weißbrodt, stellv. Wirtschaftsleiter
Kollegin Pomianowicz, P 2
Kollege Arndt, W 2

Nach einer gemeinsamen Besichtigung des Lagers fand die Aussprache statt. Als Ergebnis wurden noch einige Festlegungen getroffen, die bis zum Beginn des Sommerlagers zu realisieren sind. Das Objekt wurde zu Belegung freigegeben, und von der Kreishygieneinspektion wurde besonders dem Kollektiv der Wirtschaftsleitung unter Leitung des Kollegen Weißbrodt Anerken-



wf - aktuell

Beginn von Lehrgängen im September 1976

1. Weiterbildung von Facharbeitern Halbleitertechnik — Grundlagen und Schaltungstechnik

Dauer: 1/2 Jahr

Unterrichtsort: Kulturhaus WF

Unterrichtszeit: 15.40 bis 19.00 Uhr (1mal wöchentlich)

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung in einem Beruf der E-Technik. Bei erfolgreichem Abschluß werden Teilnahmebescheinigungen ausgestellt.

2. Weiterbildung für den Arbeitsplatz

Zur aufgaben- und objektbezogenen Aus- und Weiterbildung (A2) wird durch den Werkteil D ein Lehrgang für die Weiterbildung am Arbeitsplatz in Kooperation mit E durchgeführt.

3. Dezentrale zyklische Weiterbildung der Nomenklaturkader III

Der 2. Zyklus der dezentralen zyklischen marxistisch-leninistischen Weiterbildung beginnt im IV. Quartal 1976

Dauer: 2 Wochen

Hierzu erfolgen Einladungen.

Nach erfolgreichem Abschluß werden Teilnahmebescheinigungen ausgestellt.

4. Dezentrale zyklische Weiterbildung der Meister

Der 1. Zyklus der dezentralen zyklischen Weiterbildung der Meister nach dem Rahmenlehrplan, Ministerratsbeschuß vom 1. November 1972, beginnt im IV. Quartal 1976

Dauer: 1 Woche

Nach erfolgreichem Abschluß werden Teilnahmebestätigungen ausgestellt.

Räbiger,
Abteilungsleiter

URANIA
Vortragszentrum

Ein Vortrag mit Filmausschnitten von Prof. Dr. Franz Loeser mit dem Thema: „Warum mußten die Rosenbergs sterben?“ können Sie am 22. Juli um 19.00 Uhr sehen.

Der Referent, Autor des Buches „Mord auf Befehl — warum mußten die Rosenbergs sterben?“ berichtet von neuen Enthüllungen über den Justizmord an Ethel und Julius Rosenberg. Geheimhaltene Dokumente und Akten vom Rosenberg-Prozeß, die neue wichtige Einsichten in die Praktiken der amerikanischen Geheimdienste CIA und FBI ermöglichen, werden der Öffentlichkeit vorgeführt. Aus persönlichen Erlebnissen schildert der Referent die Hintergründe, die damals zur Hinrichtung der Rosenbergs führten, und die weltweite Kampagne, die heute ihre Rehabilitation fordert. Der Vortrag entstand in Zusammenarbeit mit dem Friedenskomitee der DDR und dem Paul-Robeson-Komitee der DDR. Der Eintritt kostet 2,05 Mark.

Zusammenarbeit weiter vertieft

Nach erfolgreichen Tagen der Freundschaft verließ Frau Indira Gandhi, Ministerpräsidentin der Republik Indien, am 4. Juli 1976 unsere Republik.

Überall, wo sie hinkam, schlugen ihr Wellen warmer Sympathie entgegen. Das ferne, große Land Indien wurde uns durch den Besuch Indira Gandhis sehr nahegerückt.

Die Gespräche mit dem Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, hatte Indira Gandhi betont, „haben uns zu besserem Verständnis der Ideale der Politik Ihres

großen Landes geführt“. Genosse Honecker hob hervor, „daß dieser Besuch von Frau Indira Gandhi unsere Zusammenarbeit weiter vertiefen wird“.

Für die weitere Zusammenarbeit eröffnen sich günstige Perspektiven. In dem gemeinsamen Kommuniqué, das nach den erfolgreichen Gesprächen der Generalsekretär des ZK der SED und der Ministerpräsidentin Indiens unterzeichneten, wird der Besuch als Einleitung einer neuen Etappe in den Beziehungen der DDR und Indiens bezeichnet.

Zahlen und Fakten

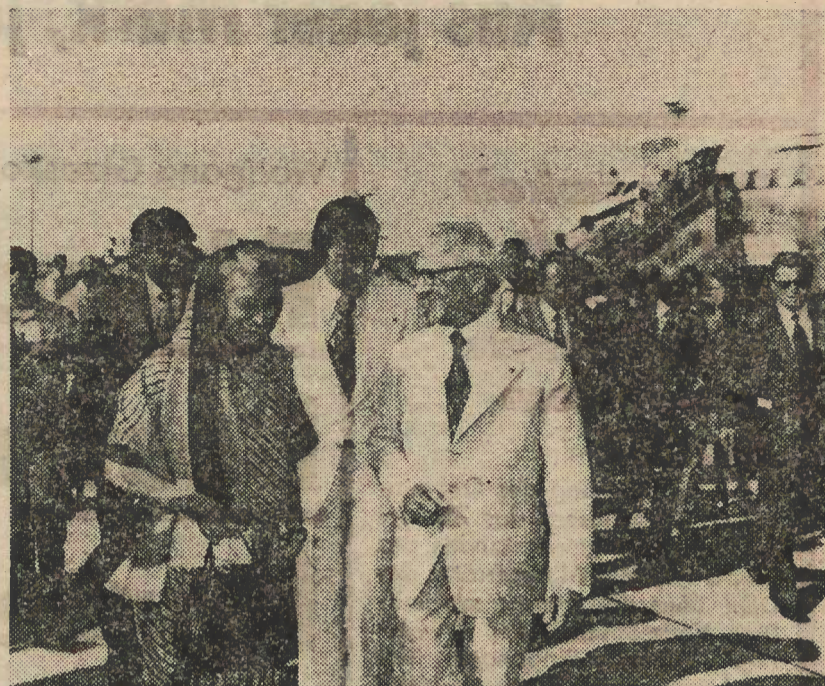
Staatsgründung. Indiens Erscheinen als unabhängiger Staat in der internationalen Arena ist relativ jungen Datums:

Am 15. August 1947 — dieser Tag wird alljährlich als Nationalfeiertag begangen — warf das indische Volk das schwer lastende britische Kolonialjoch ab und errang seine staatliche Unabhängigkeit. Am 26. Januar 1950 rief Indiens erster Ministerpräsident Jawaharlal Nehru die Republik Indien aus. Über dem Roten Fort, der ehemaligen Zwingburg der Kolonisatoren und Moguln, wehte die orange-weiß-grüne Flagge mit dem blauen Ashoka-Rad.

Territorium. Mit einer Fläche von 3 280 483 Quadratmetern — das entspricht 32 mal dem Territorium der DDR — ist Indien das siebentgrößte Land der Erde. In der Bevölkerungszahl nimmt es mit über 600 Millionen den zweiten Platz ein. Seit der Erringung der staatlichen Unabhängigkeit hat sich die Einwohnerzahl Indiens annähernd verdoppelt. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Inders erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 30 auf über 50 Jahre.

Landwirtschaft. Der größte Teil der Bevölkerung — rund 80 Prozent — lebt auf dem Lande in insgesamt 575 000 Dörfern. Die Landwirtschaft, in der drei von vier Indern beschäftigt sind, erzeugt 40 bis 50 Prozent des Nationaleinkommens.

Wirtschaft. Vorhanden ist eine kräftige Monopolbourgeoisie, die stark differenziert ist (Teile unterstützen die Regierung, andere orientieren sich auf die USA) und großen Einfluß ausüben, besonders die privaten Monopole in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, wo 86 Prozent des Anlagekapitals und 79 Prozent der Industriearbeiter konzentriert sind. 20 Prozent aller Erwerbstätigen erzeugen in der Industrie ein Viertel



Frau Indira Gandhi, Ministerpräsidentin der Republik Indien (vorn links), traf am 1. Juli 1976 zu einem offiziellen Besuch in der DDR ein. Auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld wurde der hohe Gast von Erich Honecker (vorn rechts), Generalsekretär des ZK der SED, herzlich empfangen.

Foto: ADN-ZB/Spremborg

des Nationaleinkommens. Namentlich die Zweige des Maschinenbaus, der Chemie und Elektronik haben in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die industrielle Gesamtproduktion wuchs 1975/76 um 4,5 Prozent. In der Industrieproduktion, die sich in den letzten 15 Jahren verdreifacht hat, nimmt Indien den 10. Platz in der Welt ein.

— Die sowjetisch-indische Gemeinschaftsarbeit umfaßt 70 Wirtschaftsprjekte, darunter das Stahlwerk Shilai (mit 30 000 Beschäftigten) und das im Bau befindliche größere Stahlwerk Eckaro. Zwei Stahlwerke

(erbaut von BRD und England) entsprechen nicht den Anforderungen.

Die größten Außenhandelspartner sind die USA, Großbritannien, UdSSR und BRD. Indien ist der größte überseeische Handelspartner der DDR.

Der Export in die sozialistischen Staaten beträgt 21 Prozent, der Import 14 Prozent.

Im Pro-Kopf-Einkommen liegt Indien auf einem der letzten Plätze der Welt. 1974 gab es 10 Millionen Arbeitslose, davon zwei Millionen mit Abitur bzw. Staatsexamen.

Wettbewerb auf breitester Ebene führen

Bei der Vertrauensleutevollversammlung berichtete Barbara Girndt, Vertrauensfrau in DP 3, über Aktivitäten im Werkteil D:

- Wir arbeiten nach sowjetischen Neuerermethoden;
- sozialistische Hilfe bei der Erfüllung der Schwerpunktaufgaben;
- zwei Initiativschichten zur Aufdeckung weiterer Reserven;
- Intensivierung durch aktive Neuererarbeit und im Rahmen der MMM-Bewegung.

Die hohen Zielstellungen, die auf dem IX. Parteitag der SED für den vor uns liegenden Fünfjahrplanzeitraum von 1976 bis 1980 beschlossen wurden, verbunden mit der Realisierung der im Gemeinsamen Beschluß verkündeten sozialpolitischen Maßnahmen, erfordern eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität in der gesamten Volkswirtschaft der DDR.

Besondere Initiativen und Aktivitäten zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem IX. Parteitag der SED unter der bewährten Losung:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt.“

zeigten auch die Kollegen unseres Werkteiles Diode. Aufgrund der

Qualitätsprobleme, die bei Schaltdioden aufgetreten sind, werden zielgerichtet solche Schwerpunktaufgaben gelöst. Bei unseren Kollektiven steht die sortiments-, qualitäts- und termingerechte Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb an erster Stelle. Wir müssen und wollen wieder ein zuverlässiger Partner unserer Volkswirtschaft werden!

Der Weg zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist die Intensivierung der Produktion. Ein Zitat Erich Honeckers veranschaulicht die Bedeutung mit einfachen Worten, als er sagte: „Intensivierung der Produktion heißt, einfach gesagt, die Erzeugung zu steigern, indem wir die vorhandenen Produktionsanlagen und Gebäude besser nutzen und modernisieren; indem wir mit der gleichen

Zahl von Arbeitskräften mehr produzieren.“

Konkret auf unser Produktionsprofil bezogen, sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

— Einhaltung bzw. Unterbietung der geplanten Ausschußfaktoren und Kosten, zielgerichtete Arbeit auf dem Gebiet der Materialökonomie und Durchsetzung der sowjetischen Neuerermethoden (z. B. Arefjewa-Methode).

— Vorrangiger Einsatz der Arbeitskräfte zur Erfüllung der Schwerpunktaufgabe SAY — Schaltdiode durch Einsatz von sozialistischen Hilfen aus allen Kollektiven des Werkteiles.

— In Auswertung der Dokumente des IX. Parteitages der SED arbeiten im Bereich DP z. B. alle Meister und im gesamten Werkteil D weitere 143 Kolleginnen und Kollegen nach persönlich-schöpferischen Plänen.

— Als weitere Maßnahme sind im 2. Halbjahr 1976 zwei Initiativschichten im Bereich DP vorgesehen.

— Orientierung der Neuererarbeit und der Arbeit im Rahmen der

Bewegung MMM auf die weitere Intensivierung der vorhandenen Produktionsabschnitte zur Abdeckung der geplanten Selbstkostensenkung und Arbeitszeitsparnung.

— Erfüllung des Staatsplanes der Warenproduktion in folgenden Etappen:
bis 7. Oktober 1976 76,5 Prozent der Warenproduktion
und bis 31. Dezember 1976 100,2 Prozent der Warenproduktion.

— Die Verpflichtungen der Werk-tätigen des Werkteiles D sehen eine Mehrproduktion von 400 TM vor.

Es lohnt sich, für die hohen Zielstellungen zu unser aller Nutzen zu arbeiten und besondere Initiativen und Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb nach dem IX. Parteitag zu entwickeln. Tragen wir als Vertrauensleute dazu bei, den Wettbewerb auf breiter Basis zu führen und die Initiative eines jeden Kollegen zu wecken.

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Wirksamkeit der sozialpolitischen Maßnahmen in unserem Betrieb

Die Verwirklichung des Gemeinsamen Beschlusses des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR über die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Zeitraum 1976 bis 1980 vom 27. Mai 1976 hat im VEB WF folgende Auswirkungen:

1. Für acht Beschäftigte mit einem Lohn von 350 bis 400 M und für 139 Beschäftigte (davon 81 Produktionsarbeiter) mit einem Lohn von 400 bis 500 M erfolgt eine differenzierte Lohnerhöhung.
2. Für 580 Werktätige im 3-Schicht-System wird die 40-Stunden-Arbeitswoche und für 651 Werktätige im 2-Schicht-System wird die 42-Stunden-Woche ab 1. Mai 1977 ohne Lohnminderung eingeführt. Dabei trägt die Arbeitszeitverkürzung für die Werktätigen insgesamt 2300 Stunden pro Woche oder 9200 Stunden pro Monat oder 110 400 Stunden pro Jahr. Gleichzeitig wird für Werktätige, die regelmäßig Schichtarbeit leisten, ab 1. Januar 1977 ein Zusatzurlaub von drei Tagen eingeführt.
3. Für 330 vollbeschäftigte Mütter mit zwei zum eigenen Haushalt gehörenden Kindern bis zu 16 Jahren wird ab 1. Mai 1977 die 40-Stunden-Arbeitswoche ohne Lohnminderung eingeführt.
4. Für 338 vollbeschäftigte alleinstehende Frauen ab 40. Lebensjahr mit eigenem Haushalt ohne Kinder wird ab 1. Januar 1977 ein Hausarbeitstag gewährt.
5. Zur Zeit befinden sich 23 Mütter in Schwangerschaftsurlaub (vor der Entbindung) und 37 Mütter im Wochenurlaub. Weitere 51 Mütter werden in Kürze ihren Schwangerschafts- und Wochenurlaub für die Dauer von 26 Wochen antreten.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Schulze, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genn. Brumme, BGL, Gen. Hübler, Fachdirektorat Technik, Gen. Ache, Werkteil Röhren; Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung; Gen. Schiller, Werkteil Diode; Genn. Karer und Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung. Redaktion: 3. Geschob, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: 140 (ND).

Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender

Plandiskussion 1977 – Bestandteil der Parteitagsauswertung

Das wichtigste Anliegen der Plandiskussion 1977 besteht darin, durch die Ausarbeitung anspruchsvoller, realer Pläne die planmäßige Realisierung der vom IX. Parteitag beschlossenen wirtschafts- und sozialpolitischen Ziele und Aufgaben zur Sache aller Werktätigen zu machen. Die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs unter der Lösung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!“ und die Führung der Plandiskussion auf dieser Grundlage ist echter Bestandteil der Parteitagsauswertung. Unsere gewerkschaftliche Aufgabe ist es, deshalb im Wettbewerb dafür zu wirken, daß neue schöpferische Arbeitsleistungen zur Vertiefung der sozialistischen Intensivierung ausgelöst und vollbracht werden. Deshalb bildet der vorliegende Beschlüßentwurf die Grundlage für die Plandiskussion 1977. Wir orientieren deshalb unsere Gewerkschaftsfunktionäre darauf, Einfluß zu nehmen, daß unter Führung der APO in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Funktionären — ausgehend von den Beschlüssen des IX. Parteitages — durch eine schwerpunktorientierte und differenzierte Führung der Plandiskus-

sion die schöpferischen Fähigkeiten aller Werktätigen des Betriebes für die Aufdeckung hoher Leistungsreserven durch die Intensivierung voll entfaltet werden.

1. Es geht besonders um solche Fragen wie:
 - die allseitige und vorfristige Erfüllung aller Aufgaben des Planes
 - Wissenschaft und Technik zu sichern und Forschungs- und Entwicklungsergebnisse schneller in der Produktion anzuwenden und das Niveau der wissenschaftlich-technischen Kenntnis der Werktätigen weiter zu erhöhen.
2. Kommt es in der Plandiskussion darauf an, Maßnahmen zu beraten, die entscheidend dazu beitragen, eine bessere Auslastung der verbundenen Grundfonds zu sichern.
3. Kommt es darauf an, der vollen Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens noch mehr Bedeutung zu geben.

Solche Fragen wie:

- die höchstmögliche Ausnutzung des Arbeitsvermögens
- die Schaffung eines guten Arbeitsklimas und Arbeitsatmosphäre, die Erhöhung der Arbeitskultur durch die weitere Erhöhung der Ordnung,

 Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin sollten Ausgangspunkt der Diskussion sein.

4. Muß es darum gehen, entscheidend zur Verbesserung der Materialökonomie beizutragen und damit unsere Rohstoffbasis zu festigen.
 - Alle Kollektive müssen darauf, ausgehend von den guten Erfahrungen bei Anwendung der Arefjewa-Methode, Tage der Produktion mit eingespartem Material, durchzuführen, sehr gründlich ihre Möglichkeiten im Verantwortungsbereich überprüfen, mit dem Ziel, die AF zu senken, sorgfältiger mit den Einsatzmaterialien umzugehen und die Kosten für ANG wesentlich zu senken.
 - 5. Müssen wir in den Gewerkschaftsgruppen darüber beraten, wie wir noch schneller zur Erlöschung der Qualität und zur Senkung der Kosten kommen können.
- Es gilt daher in den sozialistischen Kollektiven, ausgehend von der Klärung des Grundsatzes, wer Qualität kaufen will, muß Qualität produzieren, die Diskussion zu führen mit dem Ziel, das QSS und das System der fehlerfreien Arbeit durchzusetzen.
6. Muß in der Plandiskussion weiter darüber beraten werden, wie die

zur Verfügung stehenden Investitionsfonds rationell eingesetzt und verwendet werden.

- Es kommt dabei darauf an, durch eine den neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen entsprechende Investvorbereitung alle Voraussetzungen für eine zügige und reibungslose Investdurchführung zu schaffen.

7. Gilt es darüber zu beraten, was getan werden muß, um die sich aus der ökonomischen Integration ergebenden Aufgaben konsequent zu erfüllen, alle Exportverpflichtungen besonders in die sozialistischen Bruderländer.

Wir begrüßen in diesem Zusammenhang die Initiative der Werktätigen der Bildröhre und des Fachdirektorats Beschaffung und Absatz, den Staatsplan NSW-Export im Jahre 1976 um 250 TVM zu überbieten. Zusammenfassend möchten wir sagen, wir erwarten, daß durch die staatlichen Leiter eine umfassende und aussagefähige Information über die politische, wissenschaftlich-technische, ökonomische und soziale Zielstellung des Verantwortungsbereiches gegeben wird und dabei bereits Lösungsvarianten aufgezeigt werden.

Hans-Joachim Rabes, Vorsitzender der AGO Bildröhre

Hohe Zielstellungen für das 2. Halbjahr

Die VVV ist eine weitere Phase in der Auswertung und Umsetzung der Parteidokumente. Die Parteitagsauswertung des Werkteiles Bildröhre war der praktische Anfang unserer Plandiskussion. Sie wurde noch dadurch aktiv unterstützt, als die umfangreichen sozialpolitischen Maßnahmen bekannt wurden. Wir wissen aber auch, daß all das nur Realität werden kann, wenn die Qualität und Effektivität unserer Arbeit das tägliche Handeln bestimmt. Unsere Kollektive haben das in den vergangenen Jahren bewiesen. Was unser Tun und Handeln bestimmt, ist die ständige Sicherung der Effektivität unserer Arbeit und die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Ich spiel beweisen, um auch somit auf möchte das mal an einem Zahlenbeispiel zeigen, wie in der Plandiskussion hinzuweisen.

Wir produzierten 1971 pro Produktionsarbeiter 715 Bildröhren im

Jahr und 1976 werden es rund 1040 Stück sein.

Das ist eine gewaltige Steigerung von 325 Stück gegenüber 1971 auf Basis effektiver Arbeitszeit. Unsere Plandiskussion wird von dieser Bilanz ausgehen. Es geht auch darum, die Qualität unseres Wettbewerbs weiter zu verbessern, um mit konkreten Zielstellungen diese Aufgaben zu erfüllen.

Folgende Schwerpunkte stehen vor uns:

1. Die neue Type B 31 soll in der Produktionsstückzahl verdoppelt werden, das bedeutet echte Serienproduktion mit allen Problemen.
2. Die Einführung der sozialpolitischen Maßnahmen für unsere 3-Schicht-Arbeiter und der dadurch entstehende Wegfall effektiver Arbeitszeit bedeutet, das etwa 20 000 Bildröhren nicht bilanziert sind. Unsere Gedanken müssen dahin gehen, wie durch Rationalisierung, Ausschußsenkung usw. diese 20 000

Stück trotzdem produziert werden können.

3. Die Frage fehlender Arbeitskräfte ist seit Jahren ein ungelöstes Problem. Wir sehen unsere Aufgabe darin, solche Überlegungen anzustellen, wie mit allen Kriterien der Effektivität Arbeitsplätze weiter rationalisiert werden können. Die drei sozialistischen Kollektive des I-Schutzes haben hier schon konkrete Vorstellungen.
4. Wie kann durch unseren sozialistischen Wettbewerb die Stundenleistung erhöht werden? Hier tut sich für uns ein großes Problem auf. Gerade darum muß ich feststellen, daß die Frage der Erhöhung der Stundenleistung im Zusammenhang mit der ZIL uns vor große Probleme stellt, da in der Direktive der Plandiskussion der direkte Lohnfondszuwachs nicht erkennbar ist. In der Auswertung der Parteitagsdokumente gab es vielfältige Initiativen und konkrete Verpflichtungen.

In BPS 1 geht es um die Einsparung von Kolbenhälsen. In BP 2 gibt es konkrete Verpflichtungen zur Arefjewa-Methode. Im Jugendkollektiv „Pawel Kortschagin“ in BP 3 gibt es auch Gedanken, wie man pro Schicht eine Arbeitskraft einsparen kann.

Die Initiativen sind umfangreich und werden in der bevorstehenden Diskussion zum Plan 1977 ihren konkreten Niederschlag finden. So wird es auch sein bei der Konkretisierung des sozialistischen Wettbewerbs für das II. Halbjahr.

Die Zielstellungen für 1977 sind äußerst anspruchsvoll. Das bedeutet für uns, die Probleme, die vor uns stehen, so weit wie möglich zu klären. Damit können wir nicht erst am 1. Januar anfangen. Die Parteitagsdokumente werden also Maßstab unserer Diskussion sein, und wir werden uns bemühen, entsprechend unserer Tradition zu maximalen Ergebnissen zu kommen.



Das Kollektiv „Heinrich Heine“, RS, trägt die Verantwortung für die Planerfüllung im gesamten Bereich. Deshalb nahmen sie sich eine weitere Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit, die Verbesserung der Leitungstätigkeit innerhalb des Bereiches, die Stabilisierung der Technologie der HT 323 und HMD 241 und die Verbesserung der Keramiktechnologie vor. (Foto: Borch)

Wirkungsvolles Bekenntnis zur Politik unserer Partei

Monika Hilger, AGO-Vorsitzende des Werkteiles Sonderfertigung, überreichte die Verpflichtungen der sozialistischen Kollektive dieses Werkteiles in Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages für das 2. Halbjahr 1976

Die Kolleginnen und Kollegen des Werkteiles Sonderfertigung haben die Dokumente und Beschlüsse des IX. Parteitages ausgewertet und weitere Möglichkeiten der Erschließung eigener und betrieblicher Reserven geschaffen.

Im sozialistischen Wettbewerb, der unter der bewährten Lösung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“ geführt wird, sind sie als eine breite Palette von neuen, den Beschlüssen des IX. Parteitages angepaßten Verpflichtungen zur weiteren Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik eingegangen.

Sie sind ein wirkungsvolles Bekenntnis zur Politik unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Wir Werktätigen des Werkteiles Sonderfertigung verpflichten uns unter anderem:

Kollektiv „Meteor“
— Aus eingespartem Material sollen 40 Stück Sonden bis zum 10. Dezember 1976 zusätzlich gefertigt werden. Das ist ein Wert von etwa 30 000 M Warenproduktion.
— Zusätzlich zum Produktionsplan soll die für die HF-Teile der Type S 3 K benötigte Steckerleiste gefertigt werden, deren Beschaffung bisher nicht abgesichert war. Damit wird eines der Probleme bei der Produktion dieser Erzeugnisse aus der Welt geschafft. Das Kollektiv „Elektron“ arbeitet verstärkt nach

der Arefjewa-Methode und fertigt aus eingespartem Material zusätzliche Bausteine im Werte von 20 000 Mark.
Kollektiv „Fidel Castro II“
— Das Kollektiv verpflichtet sich, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit dem Entwicklungskollektiv „Kopplerkomplex“ die Überleitung einen Monat vorfristig abzuschließen. Dadurch und durch eingespartes Material ergibt sich eine Einsparung von 25 000 Mark Grundlohn und 32 000 Mark Grundmaterial.
Die Kollektive des Technischen Bereiches verpflichten sich:
— den TOM-Plan 1976 in der SKS mit 115 Prozent und der AZE mit 9. Juni 1976) wie folgt abzusichern:

	Soll	Ist	Prozent	Abw.
Ind. WP per 30. 6. 76	18 022,8	18 157,2	100,7	+134,4
Ind. WP per 30. 9. 76	28 060,3	28 212,2	100,5	+151,9
Ind. WP per 31. 12. 76	39 753,8	40 062,2	100,8	+308,4

Mit dieser Verpflichtung wollen wir einen Planvorsprung von zwei Tagen = 308 400 Mark erreichen und damit als Planübererfüllung abrechnen.
Gleichzeitig verpflichten wir uns, eine volle Bedarfsdeckung bis Jahresende zu erreichen und keine Vertragsrückstände am 31. 12. 1976 zuzulassen.
Zur Sicherung der Einheit und der Wechselbeziehungen von Wirtschafts- und Sozialpolitik in Auswertung der Maßnahmen vom 28. Mai 1976 richten wir unsere Leitungstätigkeit konsequent auf die

120 Prozent zu erfüllen. Die entsprechenden Einsparungen per 31. 12. 1976 betragen somit statt 665 000 Mark 770 000 Mark bei der SKS und statt 75 000 Stunden 90 000 Stunden bei der AZE.
— Durch den Bau von Meßmitteln für den Produktionsbereich werden die Kollegen der Technik etwa 40 000 Mark nicht geplante Warenproduktion bringen.
— Mit drei Kollegen des Bereiches wurden Ingenieurpässe abgeschlossen. Mit der Erfüllung und Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik verpflichten wir uns, den Sortimentsplan (5. Ausgabe vom 9. Juni 1976) wie folgt abzusichern:
Durchsetzung der Maßnahmen und damit auf die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen.
Dabei wird in diesem Zusammenhang die Umsetzungskonzeption zur Intensivierung des Reproduktionsprozesses im Mittelpunkt stehen.
Mit unserer heutigen Verpflichtung versichern wir dem Zentralkomitee der SED, alle Kräfte einzusetzen, die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED konsequent zu verwirklichen und mit hohen Leistungen im Reproduktionsprozeß unseren Beitrag zu leisten.

Unsere Betriebsfestspiele 1976

Ehre, wem Ehre gebührt

Hoppla — kann ich da als Kulturfunktionär und Kommissionsmitglied im Werkteil Röhren nur sagen!

Nach der Veranstaltung des Werkteiles Röhren, am 19. März 1976, glaubten wir einen ersten Platz zu erringen. Das war ein Trugschluß. Nachdem ich selbst Zeuge der Abschlußveranstaltung und damit Zweitaufgabe, am 26. Juni 1976 des Direktorats Entwicklung war, muß ich sagen, „Ehre, wem Ehre gebührt“! Es war humorvoller und spritziger. Ein gelungenes Programm. Das werden auch die vom Werkteil Röhren anwesenden Gäste empfunden haben und sich darüber Gedanken machen müssen. Auch den Gästen, Genossen Felix Eliaschewitz von der SED-Kreisleitung Köpenick und Rudi Strehlow vom Kreisvorstand des FDGB, war es eine angenehme Überraschung, was da von Laien-

künstlern unseres Werkes geboten wurde.

Wenn ich aus diesem Programm drei Nummern erwähne, so mögen die anderen dies nicht als Schmälerung ihrer Leistung ansehen.

Es sind dies die für diese und hoffentlich weitere Festspiele zusammengefundene Dixieland-Band.

Die so humorvoll fröhlich wirkende, von überwiegend leitenden Persönlichkeiten gebildete Gymnastik-Gruppe und das vom Kollegen Achtsnicht so offen, freimütig, wahrheitsgetreue Gedicht, das besonders ältere Mitarbeiter bewegte. Wenn dem Sieger der diesjährigen Betriebsfestspiele, dem wir hiermit recht herzlich gratulieren, noch ein besonderes Lob auszusprechen ist, dann für den kollektiven Geist des Ensembles, aus dem zwei Mitglieder selbst ihren Urlaub unterbrechen,



Mit viel Schwung bewies das Leitungskollektiv des Fachdirektorats Entwicklung, daß ihnen auch sportliche Übungen liegen.

um sich für die Abschlußveranstaltung zur Verfügung zu stellen. Und damit: „Für ein reichhaltiges, geistig-kulturelles Leben der Werk-

tätigen — alle machen mit“, auf ein neues 1977! Herbert Fritz, RG 2, Brigade „Ernst Abbe“.

Prämierungen

Auf der Abschlußveranstaltung der Betriebsfestspiele 1976 am Sonnabend, dem 26. Juni 1976, wurden entsprechend dem Vorschlag der Jury und einem Beschluß der BGL folgende Werkteile, Fachdirektorate, Kollektive sowie Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

1) Prämierung beste Kollektivleistungen der WT/FD

1. Platz — 1000 Mark
und Wanderpreis TESLA-Werke
Roznow FD Entwicklung
2. Platz — 750 Mark
WT Röhren
3. Plätze — je 350 Mark
FD Sozialökonomie und
FD Ökonomie und Hauptbuchhalter

2) Prämierung künstlerischer Kollektivleistungen

Kollektiv Chor des FD Kader und
Bildung 75 Mark

Kollektiv Chor des WT Bildröhre
75 Mark
Kollektiv Männergesangsgruppe
FD Technik 75 Mark
Kollektiv Jazzband FD Entwicklung
75 Mark

3) Prämierung sozialistischer Kollektivleistungen/Teilnehmer am kulturellen Wettstreit am 27. Mai 1976

Kol. Jugendbrigade 69, WT Diode
75 Mark
Kollektiv Elektronik II, WT Diode
75 Mark
Kollektiv „Hans Marchwitza“,
Kulturhaus 75 Mark
FD Sozialökonomie
Kollektiv Ö + H 75 Mark

4) Auszeichnungen Sachprämien für künstlerische Leistungen

Kollegin Schubert, FD V

Kollege Frenz, WT Diode
Kollegin Scheel, FD W/P
Kollegin Müller, FD A
Kollege Fritz, WT R
Kollegin Hytry, FD E
Kollege Gruber, FD E
Kollegin Piecha, WT R
Kollege Glücksmann, WT R
Kollegin Hanisch, H 1
Kollege Engelskirchen, WT R

5) Auszeichnungen Sachprämien für Kulturfunktionäre und Jurymitglieder

Kollegin Dünsch, FD Sozialökonomie
Kollegin Lewin, FD Ö + H
Kollege Hübner, WT Röhren
Kollegin Simon, FD Entwicklung
Kollegin Urban, FD Entwicklung
Kollege Rasch, FD Technik
Kollege Fellechner, FD Technik
Kollegin Dahlke, FD Kader
Kollegin Schmidt, FD Kader
Kollege Aschrich, Kulturhaus
Kollege Thieme, WT Diode
Kollegin Bensch, Kulturhaus



Spritzig und sehr humorvoll nahmen die Bänkelsänger Kritische unter die Lupe

Fotos: Hübner

Ein Blick zurück

1. Ein Blick zurück — so sagen oft die Leute —
Ist ein Vergleich wie's damals war und heute.

Man legt der Zeit den Maßstab an und kann sie damit messen,
Denn allzuviel wird durch die Zeit von Menschen oft vergessen.
Man sieht das „Heute“ denkt an „Morgen“
Und kennt nicht mehr das Leid, die Sorgen
Die damals waren. Und die Not.

Doch war für alle das Gebot:
„Erst arbeiten, dann essen“.
Man hat es fast vergessen.

2. Maschinen, Werkzeug — ohne Zahl — sind heute Gottseidank
Bei uns im Werk für jeden da. Auch Schraubenstock, Tisch und Schrank.
Modernste Technik hilft dabei, die Kybernetik, EDV,
Daß rationell die Produktion und Theorie nicht immer grau.

Wir hatten damals nur viel Mut und Kraft in beiden Händen;
Herauskommen aus dem Dreck und eingestürzten Wänden.

Wir brachten aus Privatbestand: Hammer, Zange, Feile,
Und fertigten für's Werkprogramm von Hand die Einzelteile.

Ein jedermann ein Fachmann war, eine Könnner mit FF
So schufen wir mit viel Elan, den Nationalpreis für WF.

3. Geht heute man zur Mittagszeit einmal zum Speiseraum
Und sieht sich um, was jeder ißt, man faßt es manchmal kaum.
Man ißt da Hähnchen, Eisbein, Braten, Schnitzel, Steak und Fisch, Salat, Gemüse, Obst und vieles mehr steht auf dem Tisch.
So reichlich ist hier ein Gedeck, und hungern braucht auch keiner, doch oft bekommt man einen Schreck, was alles geht zum Eimer.
Wir kamen damals auch schon her, zum Teil mit trock'nem Brot.
Und freuten uns aufs Grützemahl mit Schluppen drin im Schrot.
Wir spuckten tüchtig — fluchten auch — und hätten gern noch mehr.
'nen Eimer gab's auch damals schon, doch der blieb immer leer.

4. Wir suchen heut' den „Fehlerluchs“ in allen Sachgebieten,
Und spüren, treiben, finden ihn, selbst bei den kleinsten Nietten.
Oft ist es auch die Reinlichkeit, die wir im Werk vermissen,
Für Elektronik ist nun mal der Staub kein Ruhekitzen.

Doch vielfach sollt' vor Dreck und Schutt und gelben Mostrichflecken,
Vor Schmutzgeschirr und Malerei sich mancher Freund verstecken.
Auch damals gab es Staub und Schmutz in unseren Etagen.
Ein jeder aber selbst ging ran mit Eimer, Besen, Wagen.
Wir hätten damals ohne Scheu — es klingt heut' sehr vermessen —
Drum ist es bildlich zu verstehen: vom Boden können essen.

5. Am Werkktor stehen dicht bei dicht, es ist ein groß' Behagen,
Wenn man da solch ein' Wohlstand sieht, ich meine jetzt die Wagen.
Da stehen Wolga, Skoda, Wartburg und Trabant.
Die kleinen Mopeds und MZ, die drückt man fast zur Wand.
Wir fuhren damals auch hierher, man kann es kaum beschreiben.
Die S-Bahn kalt und ohne Licht — mit Pappe drin als Scheiben.
Die Tresckow-Brücke an der Spree die rutschten wir hinunter,
Und hingen an der Straßenbahn, der Schaffner auch, mitunter.
Ein großer Teil, der kam zu Fuß und stand schon auf um vier.

Die Hacken gingen krumm dabei, doch war'n wir pünktlich hier.

6. Die BGL und die Partei ging'n damals oft durchs Werk,
Der Werkleiter war meist dabei, er nahm selbst Augenmerk.
Vom Keller bis zum 6. Stock, sie kannten sich da aus.
Sie kannten Mensch und Arbeitsplatz bei uns im ganzen Haus.
Sie kamen zum Kollegen und sagten: „Na, wie geht's?“
Es war 'ne Harmonie dabei zur Frage: „Na, wie steht's?“
Wir waren fast auf du und du, so herzlich war das Wort.
Es machte ihnen gar nichts aus bei dem Gespräch: Vor Ort.
Und wenn man jetzt die Frage stellt, — es ist nicht einerlei —,
Doch sei's beim Rückblick mir erlaubt:

„Wer kennt heut' alle drei?“
7. Im Jahre 45 begann auch das WF
Mit einem Friedensplanprogramm,
und wir war'n nunmehr der Chef.
Was damals tief im Keller lag, es wurde aufgebaut,
Wir haben tüchtig zugepackt und uns'rer Kraft vertraut.
Mit treuem Freund aus der SU ist uns das Werk gelungen.
Mißgunst, Hader und den Neid, wir haben sie bezwungen.
Wir sind heut' weit wie nie zuvor;
das kann man jedem sagen,
Doch angefangen hat das Werk einmal mit einem leeren Magen.
Ein Blick zurück — so sagen oft die Leute —
Ist ein Vergleich, wie's damals war und heute.

„Wer kennt heut' alle drei?“
7. Im Jahre 45 begann auch das WF
Mit einem Friedensplanprogramm,
und wir war'n nunmehr der Chef.
Was damals tief im Keller lag, es wurde aufgebaut,
Wir haben tüchtig zugepackt und uns'rer Kraft vertraut.
Mit treuem Freund aus der SU ist uns das Werk gelungen.
Mißgunst, Hader und den Neid, wir haben sie bezwungen.
Wir sind heut' weit wie nie zuvor;
das kann man jedem sagen,
Doch angefangen hat das Werk einmal mit einem leeren Magen.
Ein Blick zurück — so sagen oft die Leute —
Ist ein Vergleich, wie's damals war und heute.

„Wer kennt heut' alle drei?“
7. Im Jahre 45 begann auch das WF
Mit einem Friedensplanprogramm,
und wir war'n nunmehr der Chef.
Was damals tief im Keller lag, es wurde aufgebaut,
Wir haben tüchtig zugepackt und uns'rer Kraft vertraut.
Mit treuem Freund aus der SU ist uns das Werk gelungen.
Mißgunst, Hader und den Neid, wir haben sie bezwungen.
Wir sind heut' weit wie nie zuvor;
das kann man jedem sagen,
Doch angefangen hat das Werk einmal mit einem leeren Magen.
Ein Blick zurück — so sagen oft die Leute —
Ist ein Vergleich, wie's damals war und heute.

„Wer kennt heut' alle drei?“
7. Im Jahre 45 begann auch das WF
Mit einem Friedensplanprogramm,
und wir war'n nunmehr der Chef.
Was damals tief im Keller lag, es wurde aufgebaut,
Wir haben tüchtig zugepackt und uns'rer Kraft vertraut.
Mit treuem Freund aus der SU ist uns das Werk gelungen.
Mißgunst, Hader und den Neid, wir haben sie bezwungen.
Wir sind heut' weit wie nie zuvor;
das kann man jedem sagen,
Doch angefangen hat das Werk einmal mit einem leeren Magen.
Ein Blick zurück — so sagen oft die Leute —
Ist ein Vergleich, wie's damals war und heute.

Massensport Fußball

Hallo, Fußballfans!

Bedingt durch organisatorische Schwierigkeiten ist der Massensport Fußball, einst ein Aushängeschild unseres Werkes, im Rahmen der volkssportlichen Masseninitiative arg ins Hintertreffen gelangt. Zwar ist unserer BSG Fernseh elektronik jetzt die größte Aufmerksamkeit zu widmen, jedoch sollen auch die WF-Fußballer in volkssportlicher Hinsicht sagen können, daß sich in unserem Werk etwas tut und der Ausspruch „Wie einst“ in aller Munde ist. Ab September 1976 wird auch

wieder König Fußball seine Volkssportansprüche im VEB WF geltend machen. Wiederum soll in WF-Oberliga und WF-Liga dem runden Leder nachgejagt werden, um damit auch die Massensportfußballfans zu befriedigen. Um einen ordnungsgemäßen Ablauf der Spielserie zu gewähren, bitte ich sämtliche Mannschaftsleiter der bestehenden Mannschaften, aber auch neue Interessenten, sich bis zum 27. Juli 1976 telefonisch zu melden bei Gerd Schlaak, DT 1, Tel.: 32 34.

Kleine Ausstellung ganz groß

Während der Betriebsfestspiele zeigten viele Kolleginnen und Kollegen, womit sie sich in der Freizeit beschäftigen.

Großen Anklang fand die Ausstellung des Kollegen Wandschneider, EGB 2, „Kristalle aus der Retorte und aus der Natur“.

Diese Ausstellung, die natürlich nur einen kleinen Teil der vom Kollegen Wandschneider gesammelten und

selbst gezüchteten Kristalle zeigt, können alle Interessenten jetzt in der Gewerkschaftsbibliothek besichtigen.

Es lohnt sich wirklich für jeden, sich mal die Quarze in den unterschiedlichsten Formen und die Erze sowie die chemischen Kristalle anzusehen. Jeder Interessent kann sich die entsprechende Fachliteratur in der Gewerkschaftsbibliothek ausleihen.

H. S.

XX. Berliner Festtage vom 1. bis 17. Oktober

Alle Kolleginnen, die Interesse an Karten für die Veranstaltungen der Berliner Festtage haben, können sich über ihren AGO-Kulturfunktionär in die Bestellliste der AGO eintragen.

Sollten Unklarheiten auftreten, wenden sich diese Kollegen bitte direkt an den BGL-Kulturfunktionär für

Theaterfragen, Kollegin Günther, Apparat 31 30, Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 13 Uhr.

Kollektive, die eine Repertoire-Vorstellung in einem bestimmten Theater besuchen wollen, können sich über die Stücke informieren und vorfristig ohne Datumsangabe bestellen.

Die Gewerkschaftsbibliothek empfiehlt:

Lehmann, Werner: ... boeing, 727 entführt...: ein Tatsachenbericht — Boeing der Deutschen Lufthansa vom Oktober 1972 durch arabische



So ließen sich die hochsommerlichen Temperaturen von über 30 Grad am Wochenende am besten ertragen. Die Strandbäder der DDR-Hauptstadt verzeichneten Besucherrekorde. Wie hier in Rahnsdorf suchten über 120 000 Berliner in den Bädern Abkühlung und Erholung.

(Foto: ADN-ZB/Schneider)

Terroristen bietet dem Autor Anlaß, die Palästinafrage in ihrer historischen Entwicklung und Vielschichtigkeit zu analysieren. Einbezogen wird die Haltung verschiedener Staaten und der UNO zum Nahostkonflikt sowie zum weltweiten Problem des Terrorismus. Die unterschiedlichen Kampfmethoden der PLO und der Bewegung „Schwarzer September“ werden herausgearbeitet und bewertet. Ihren hohen Informationsgehalt erreicht die Reportage vor allem aus der Erschließung von weitgehend unbekanntem Material.

Scheludjakow, Alexander: Brautfeuer in der Taiga. Aus dem Russischen, Berlin: Volk und Welt 1975

Ulangai, das Dorf an einem Nebenfluß des Ob, am Rande der Taiga gelegen, wurde 1930 von Umsiedlern aufgebaut. Fünfzig Jäger- und Fischerfamilien, ehemalige Noma-

den, Tungusen, Russen und Zigeuner, wohnen um 1960 dort.

Die Darstellung ist teils humorvoll, teils spannend. Das Buch enthält auch eindrucksvolle Naturschilderungen.

Capote, Truman: Andere Stimmen, andere Räume. Die Grasharfe. — Berlin: Verl. Volk und Welt 1976 — Etwa 330 S. Aus dem Amerikan. übers.

Von autobiographischen Zügen geprägte Kindheitserlebnisse in der Atmosphäre der Südstaaten der USA — subtil, zwielichtig, traumhaft mit phantastischen Bildern in „Andere Stimmen...“, mit turbulentem Geschehen in „Die Grasharfe“ erzählt

— bilden den Inhalt dieser Frühwerke Capotes (geb. 1924). Im ersten führt der Weg in ein isoliertes, abnormes Dasein; im zweiten wird die Notwendigkeit tätigen Wirkens in einer Gemeinschaft erkannt.

1		2		3		4		5	6		7		8		9
								10							
11						12	13		14			15			
				16	17						18				
19			20										21		
			22						23						
24		25					26	27					28	29	
			30				31				32				
			33				34						35		
36		37				38					39	40			41
42							43		44				45		
			46						47						
48		49											50	51	
				52		53		54		55		56			
57						58						59			
60									61						

Waagrecht: 1. Befehl des Kommandeurs, 5. Teil des Ottomotors, 11. Manegenrand, 12. ital. Filmschauspieler, 15. Stadt in der VR Polen, 16. Seesportdisziplin, 19. chemischer Kampfstoff, 21. sow.-mongol. Grenzfluß, 22. Kunstflugfigur, 23. fruchtbare Bo-

denschicht, 24. Titelgestalt eines Buches von L. Renn, 26. Wendekommando auf Segelschiffen, 28. Behälter, 30. Bestandteil des Erdöls und Benzins, 32. Insel nördlich von Australien, 33. Titelgestalt einer Oper von Gotovac, 34. Bad in Österreich, 35. afri-

kan. Strom, 37. männl. Vorname, 39. Fehlbetrag, 42. männl. Vorname, 43. span. Küstenfluß, 45. Ureinwohner Perus, 46. Bartabnahme, 47. engl. Physiker, Nobelpreisträger 1922, 48. Sinnesorgan, 50. poln. Grenzfluß, 52. ung. für Matrose, 57. armen.-sowj. Schriftsteller, 58. ital. Geigenbauer, 59. irak. Hafenstadt, 60. Arbeiterschriftsteller und Philosoph (1828-1888), 61. sowj. Kosmonaut.

Senkrecht: 1. Teil des Kfz., 2. scherzhaft Schiffsjunge, 3. südfranz. Stadt, 4. Gewürzkraut, 6. Ziffer, 7. seemann.: dünnes Tauwerk, 8. franz. Stadt an der Maas, 9. europ. Staat, 10. Kanton der Schweiz, 13. Maler, Bildhauer und Radierer des 18. Jh., 14. Ölbaumgewächs, 17. Tanz, 18. Flüssigkeitsbehälter, 20. dreifarbiges Fahne, 21. Moskauer Fernsehzentrum, 27. Laubbaum, 29. Vereinigung, 31. jugoslaw. Stadt in Serbien, 32. Fluß in Thüringen, 36. staatl. Norm in der DDR, 38. Mädchennamen, 40. Pionierlager auf der Krim, 41. Stadt in Japan, 43. Schlaferscheinung, 44. nordafrikan. Hauptstadt, 49. Nebenfluß der Elbe, 51. verordnete Arzneimittelmenge, 52. Bad auf Rügen, 53. Nebenfluß des Rheins, 54. tibetan. Wildrind, 55. Innenstadt, 56. Fluß in Spanien.

Mitteilung

Wegen technischer Schwierigkeiten in der Setzerei konnte der „WF-Sender“ Nr. 26/76 erst eine Woche später erscheinen.

Nachruf



Plötzlich und für uns alle unauffassbar, verschied am 20. Juni 1976 an den Folgen eines tragischen Unfalls unser Kollege

Dipl.-Ing. Thomas Lemm

Wir verlieren in ihm einen stets einsatzbereiten und pflichtbewußten Kollegen.

Kollege Lemm war an unserer Betriebsschule als Fachlehrmeister tätig. Seine ganze Kraft setzte er für die Erziehung und Bildung unserer Jugend ein.

Das Erzieherkollektiv der Betriebsschule „Conrad Blenkle“ wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
AB, AGL 5, APO-A



Wir alle wachsen mit den gestellten Aufgaben

Am 6. Juli 1976 fand die FDJ-Kreisleitungstagung statt. Dabei legten die Köpenicker Jugendfreunde Rechenschaft über ihre bisherigen Aktivitäten ab und berieten die nächsten Aufgaben.

Bernhard Priesemuth, Leiter der Jugendbrigade „Naßprozesse“, EGS 2, berichtete über das neue Kampfprogramm seiner FDJ-Gruppe.

Im Ergebnis der Auswertung der FDJ-Parteitaginitiative könnte unsere Grundorganisation ein Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner erkämpfen. Dieser Anerkennung waren Monate und Wochen, gefüllt mit Aktivitäten und Initiativen unserer Jugendlichen vorausgegangen.

Erinnert sei hier nur an die Schaffung unseres Zentralen Jugendobjektes FSA. Gerade in diesen bewegten Wochen, so können wir jetzt feststellen, festigten sich unsere Kollektive, neue Jugendbrigaden bildeten sich, und wir alle wuchsen mit den gestellten Aufgaben.

Wir wollen uns jedoch nicht auf diesen Erfolge ausruhen.

Die 1059 FDJler unserer Grundorganisation haben die programmatischen Aufrufe des X. Parlaments richtig verstanden und reagierten prompt.

Noch während des Parlaments begann die Überarbeitung der Gruppenkampfsprogramme. Ich möchte das neue Kampfprogramm unserer FDJ-Gruppe darlegen.

Als wichtige Punkte unserer ideologischen Arbeit sehen wir die weitere Festigung unserer Jugendbrigade und das praxisbezogene Studium der Dokumente des IX. Parteitages und des X. Parlaments. Hierbei wollen wir nicht auf theoretischen Feststellungen stehenbleiben, sondern die Brücken zu unserer täglichen Arbeit finden und diese auch begehen — natürlich ohne einzubrechen.

Im neuen Kampfprogramm unserer Gruppe rufen wir die Jugendlichen unserer Hauptabteilung auf, gemeinsam ein neues komplexes MMM-Ratio-Objekt in Angriff zu nehmen, dessen Ziele, z. B. die Einsparung von drei VBE durch Intensivierungsmaßnahmen, ohne zusätzliche Investitionen, erreicht werden sollen.

Hierbei sind wir uns voll der wichtigen Funktion des FDJ-Kontrollpostens, der Notizen zum Plan und unseres Haushaltsbuches bewußt. Wir können die Ziele nur erreichen, wenn wir auch weiterhin unseren brigadeneigenen Qualifizierungsplan konsequent weiterführen.

Bisher haben sich ohne Hilfe von außen zwei Kollegen zum Springer und ein Kollege zum Einrichter qualifizieren können.

Vier weitere Kollegen legten erfolgreich die Facharbeiterprüfung ab. Um das Niveau aller Jugendbrigaden unserer Hauptabteilung gleichmäßig zu entwickeln, haben wir uns entschlossen, regelmäßig Erfahrungen

Die Jugendredaktion:
Eberhard Sölter, RS/FU
Annedore Karer, E
Wolfgang Ziegler, T
Wolfgang Ille, R
Stegwart Neger, S

austausche durchzuführen, an denen der Brigadeleiter und Gruppensekretär teilnehmen.

Wir wollen unsere Arbeit nicht durch eine einzelne „Star-Brigade“ dokumentieren, sondern durch eine breite Front hervorragender Jugendbrigaden. Nur so können wir auch zur Lösung anstehender Schwerpunktaufgaben beitragen. Das ist eines unserer derzeit schwierigsten Probleme. Was uns auch im neuen Kampfprogramm sehr am Herzen liegt, ist die aktive Dokumentation der Freundschaft zur Sowjetunion. Wir werden deshalb in den nächsten Monaten um den Namen eines sowjetischen Kosmonauten kämpfen.

Wir sind uns auch voll der Tatsache bewußt, daß der Pionierorganisation eine bedeutende Rolle als Kaderrücklage der FDJ zukommt.

Unsere Brigade strebt eine Partnerschaft zu einer Arbeitsgemeinschaft des neuen Zentralen Pionierhauses in der Wuhlheide an.

Diese wenigen Beispiele sollen genügen, um zu zeigen, wie wichtig es ist, unsere Kampfprogramme zu überarbeiten, denn wir müssen uns der Tatsache voll bewußt sein, die Zeit bleibt nicht stehen, der IX. Parteitag und das X. Parlament haben ein neues weites und interessantes Feld für unsere Initiative eröffnet.

Pantomime in den Berliner Kammerspielen!

Als Anregung für Theaterinteressenten ist die Vorstellung „Zwischen Tür und Angel“ des Berliner Pantomimenensembles zu nennen. Es lohnt sich, diese spezifische Art von Theater kennenzulernen!

Verblüffendes passiert. Mit viel Spaß sieht man zu, wie unerwartete Ereignisse die Bewohner eines Hauses während ihres Umzuges in groteske Abenteuer verstricken. Dabei erfahren sie, was eine Gemeinschaft wert ist. Zunächst bestimmt alltägliche Gleichgültigkeit ihr Verhalten. Noch wissen sie nicht, wie sehr sie aufeinander angewiesen sind. Egoismus und Eitelkeit der einzelnen verhindern, daß eine echte Gemeinschaft entsteht.

Erst nach Irrwegen und Umwegen, Katastrophen und Alpträumen finden diese Menschen zueinander, zum Vergnügen und Nutzen für jeden einzelnen und für alle.

Die Inszenierung von „Zwischen Tür und Angel“ ist ein Versuch, pantomimische Ausdrucksmöglichkeiten mit Gestaltungsprinzipien des realistischen Theaters zu einer neuen Einheit zu verschmelzen.

Gisela Otto, AFO — K

Das Haus der Jungen Talente lädt ein

24. Juli 1976

19.00 Uhr Kultursaal

„Tanz im Klub“ mit

„Fritzens Dampferband“

13. August 1976

19.00 Uhr Kultursaal

„Club 25“ mit der Kontakt-Diskotheek

14. August 1976

19.00 Uhr im Hof

Sommernachtsball

Kartenbestellung: Tel. 210 9201

Adresse 102 Berlin, Klosterstr. 68—70
Jugendredaktion.

Die Überschrift ist tatsächlich so gemeint. Wie es dazu kam? Ganz einfach!

Im Rahmen der Köpenicker Festwoche fand im Hof des Köpenicker Schlosses eine Quizveranstaltung statt, die mit viel dufter Musik aus Alfons Wonnebergs Instrumenten umrahmt wurde. Damit die musikalische Seite nicht ganz so einseitig war, wurden die Musiker takräftig durch gut klingende Kehlen unterstützt. Auch für's Auge gab's was, nämlich zwei Tänzerinnen, die den etwa 400 bis 450 Besuchern modernes Ballett

ganzen Sache mußte vom Kollegen Ille eine Person aus dem Ratskeller in Köpenick gesucht und überzeugt werden, mit ihm auf der Bühne einen Charleston zu tanzen. Als Bestechungsmittel konnten die vier zur Verfügung gestellten Pfannkuchen benutzt werden. Alles ging dann auch recht schnell, und Kollege Ille kam als erster mit Partnerin zurück. Die beiden anderen Kandidaten lösten ihre Aufgabe ebenso gut, nur nicht ganz so schnell. Der eine mußte aus einer anderen Gaststätte jemanden mitbringen und zusammen

den, etwas im Gedächtnis haften geblieben war. Unser Kollege Krauseneck löste seine Aufgabe mit Bravour, jedoch war der Kollege aus dem TRO etwas lauter und schneller. Hier sprang für uns Platz zwei heraus. In der dritten Runde ging es um Sport im aktiven und passiven Sinne. Einmal mußte ein Luftballon bis zum Platzen aufgeblasen werden und der andere Akteur mußte seilspringen, und zwar nur so lange, bis der Ballon zerplatzt war. Kollege Sölter und Kollege Ille waren zwar bemüht, gut zu sein, aber KWO und

Ruhe zugute. Er holte die noch zum Sieg fehlenden Punkte, die übrigens in Form von Ansichtskarten ausgeteilt wurden. Dann kam der Moment, wo der — nein, nicht wo der Elefant Wasser läßt, sondern der Spielleiter, Kollege Bartel aus unserem Betriebsfunkstudio, die Sieger und den offiziellen Punktestand bekanntgab. Obwohl wir nicht ganz davon überzeugt waren (bis zu diesem Zeitpunkt), den Sieg in der Tasche zu haben, hatten wir es doch geschafft. 27 Punkte zählte unser Konto, TRO hatte 24 und KWO 19 aufzuweisen. Nun kamen die Preise. KWO bekam ein Fäßchen Wein, TRO eine Riesentorte und unsere Mannschaft kam an diesem Abend erstmalig ins Stocken. Von der Bühne grunzte uns herausfordernd ein beachtliches Spanferkel zu. Sieger zu sein ist zwar ganz schön, aber ein Schwein und keinen Stall zu haben ist weit weniger schön. Nach langem Hin und Her wurde es für 100,— muntere Märker verkauft. Diese ließen sich bequemer unterbringen.

Alles in allem gesagt, uns hat es gefallen. Bleibt nur zu hoffen, daß es den anderen Gästen auch gefallen hat.

Dem Kollegen Bartel vom Betriebsfunk sei hier für seine gute Spielleitung und die lustigen Zwischenbemerkungen nochmals herzlich gedankt.

W. Ille, Kollektiv „Heinrich Heine“

Schwein gehabt! — anschließend verkauft

boten. Nicht nur der Tanz war als schön zu bezeichnen, nein, auch die Tänzerinnen konnten sich sehen lassen und ... aber hier schweigt des Schreibers Höflichkeit! Aber wieder zurück zum Schwein! Drei Kollektive aus den drei Köpenicker Großbetrieben KWO, TRO und WF sollten beweisen, daß sie nicht nur mit Maschinen und Papier umgehen konnten, sondern auch außerhalb des Betriebsgeschehens sattelfest sind. Unser Betrieb wurde durch das Kollektiv „Heinrich Heine“ aus dem Bereich Senderöhre vertreten, und die vier Akteure gaben mit etwas Nervosität, Schweiß und Mut ihr Bestes in vier Spielrunden. Zu Anfang der

ein Lied singen — sicherlich die schwierigste Aufgabe unter den dreien —, und der andere sollte einen Mitarbeiter der Feuerwehr-Hauptwache Köpenick mitbringen sowie über die Arbeit der Feuerwehr der letzten Monate berichten. Nach dieser Runde war alles noch offen, da alle drei Kandidaten die maximale Punktzahl erreichten. Die bereitwilligen Mitspieler erhielten als Anerkennung eine Flasche mit alkoholischem Inhalt und ein Köpenicker Souvenir.

In der zweiten Runde galt es zu beweisen, daß vom IX. Parteitag und den Aufgaben, die Berlin noch anziehender und schöner machen wer-

TRO waren besser, so daß hier für uns nichts herausrang. Im zweiten Teil — der Theorie also — konnte Koll. Sölter die Scharte wieder auswetzen, als es galt, etwas über Weltrekorde, Olympiaden und die Richtigkeit einer Sportreportage über ein Hallenhandballspiel zu wissen. In dieser Runde war wieder alles offen. Noch konnte jede Mannschaft gewinnen. Die Spannung blieb bis zur letzten Minute. Die Entscheidung fiel in der vierten Runde, als Kollege Peters und die anderen Kandidaten falsch zusammengesetzte Sprichwörter korrigieren und im zweiten Teil Schätzaufgaben lösen mußten. Hier kam ihm seine Ausgeglichenheit und